



LüneBaby



Christoph
geb. 03.01.2017, 08:11 Uhr
Gewicht: 3890 g · Größe: 51 cm



Jonas
geb. 12.01.2017, 15:15 Uhr
Gewicht: 3100 g · Größe: 51 cm



Philippa
geb. 13.01.2017, 06:35 Uhr
Gewicht: 3840 g · Größe: 55 cm



Nick Alexander
geb. 14.01.2017, 04:04 Uhr
Gewicht: 3960 g · Größe: 56 cm



Mathilde
geb. 14.01.2017, 04:59 Uhr
Gewicht: 3050 g · Größe: 51 cm



Fabian Wolfgang
geb. 15.01.2017, 15:00 Uhr
Gewicht: 2840 g · Größe: 49 cm



Ben Emil
geb. 16.01.2017, 00:04 Uhr
Gewicht: 3270 g · Größe: 49 cm

Fotografiert von Petra Georg
Wonnepoppen-Babyfotografie.de



Die Europa-Abgeordneten Rebecca Harms (l.) und Bernd Lange (r.) zu Gast an der Lüneburger Wilhelm-Raabe-Schule. Die Zwölfklässler Jördis Strack und Erik Frehse moderierten die Veranstaltung. Foto: t&w

EU ist „kein Super-Staat“

Abgeordnete diskutieren mit Schülern der Raabe-Schule über Zukunft Europas

VON ANNA PAARMANN

Lüneburg. Die Europäische Union muss derzeit viel aushalten: Die Kritik wird lauter, einige erklären das „Projekt“ für gescheitert. Um das europäische Bewusstsein wieder in die Köpfe der Bürger zu rufen, veranstaltet der Verein Bürger Europas mit dem Bundespresseamt und Regionalzeitungen bundesweit acht Diskussionsveranstaltungen. Eine fand jetzt in Lüneburg statt. Das Thema: Europa weiter gedacht. Die Europaabgeordneten Rebecca Harms (Grüne) und Bernd Lange (SPD) diskutierten an der Wilhelm-Raabe-Schule mit 130 Schülern über die Zukunft der Europäischen Union, den Brexit, Donald Trump und EU-feindliche Strömungen.

EU ist immer nur in der Krise in den Köpfen der Menschen

Schulleiterin Christine Hartmann eröffnete die Podiumsdiskussion, sagte: „Europa wird mancherorts in Frage gestellt, aber die Gestaltung Eurer Zukunft ist in meinen Augen nicht ohne eine EU möglich.“ Christoph Krakowiak, Referent des Vereins Bürger Europas, ist der Meinung: „Europa geht uns alle etwas an, das Projekt ist zu wichtig, um es nur den Politikern zu überlassen.“

Rebecca Harms, bis 2010 Fraktionsvorsitzende der Grünen im Europäischen Parlament, stört sich an der öffentlichen Wahrnehmung der EU. Diese sei im

Alltag der Menschen quasi nicht vorhanden, „immer nur in der Krise. Wenn die Dinge gut laufen, gibt es keine Aufmerksamkeit“, betonte sie. Zwölfklässler Erik Frehse, der die Veranstaltung gemeinsam mit Jördis Strack moderierte, fragte gleich nach, ob die EU noch eine Zukunft habe. Bernd Lange, der dem Ausschuss für internationalen Handel vorsitzt, sprach von großer Hoffnung und Mut. „Das europäische Parlament hat heute so viel Gestaltungsfreiheit wie nie zuvor.“ Für ihn sei unverständlich, dass Brüssel stets als eine „Black Box“ dargestellt werde, aus der nur Schlechtes herauskomme. „Die EU wird von allen getragen.“ Das eigentliche Problem dahinter sei der Nationalismus, den viele im Kopf hätten.

Den Umgang mit der EU skizzierte Harms am Brexit. „Die Briten haben all ihre politische Frustration auf die EU projiziert, das halte ich für sehr einfach. Die Leute waren bereit, etwas abzuwählen, was sie gar nicht verstanden haben.“ Dabei hätten eigene Entscheidungen das Land in diese Position manövriert. „Großbritannien hat seinen Arbeitsmarkt sehr früh für europäische Arbeitskräfte geöffnet, offensiv in Polen angeworben.“ Vor dem Brexit habe man behauptet, die Polen hätten die Arbeitsmarktschieflage Großbritanniens als Wirtschaftsmigranten zu verantworten. Die Folgen seien verheerend gewesen: Polnische

Geschäfte wurden überfallen, Kinder polnischer Einwanderer trauten sich morgens nicht mehr auf die Straße. „Die stärksten Player der EU sitzen nicht in Brüssel, sondern in den Regierungen der Mitgliedsstaaten.“

Der zunehmende Nationalismus in einigen EU-Ländern beunruhigt Bernd Lange. „Das ist eine gefährliche Entwicklung, aber ich sehe keine bessere Alternative als die EU.“ Solidarität sei der einzige Weg für eine friedliche Zukunft.

Ein Schüler wollte wissen, was die US-Präsidentschaft Donald Trumps für die Wirtschaft in der EU bedeute. Lange findet: „Trump ist ein großes Problem.“ Europäer würden gelehrt vom Prinzip, die Globalisierung regeln zu wollen. Der frisch gebackene amerikanische Präsident wolle nur den Weg der Macht des Stärkeren einschlagen nach dem Motto „America first“. So habe beispielsweise die Ankündigung,

auf chinesische Produkte 45 Prozent Zoll zu setzen, auch Deutschland in Angst versetzt. Ein Großteil deutscher Maschinen werde in die USA exportiert. „Wenn Trump es ernst meint, müssten viele kleine Betriebe in Niedersachsen dicht machen.“

Die Meinung teilt Rebecca Harms. „Es macht mir Angst, dass jemand, der nicht wirklich auf das Amt vorbereitet ist, jetzt über dem roten Knopf der Atomwaffen sitzt.“ Für sie sei es unverständlich, warum gerade die „kleinen Leute“ in den USA einen Mann an die Macht gebracht haben, „der sich um diese Menschen sein ganzes Leben als Oligarch nie geschert hat“. Auch hier sei Nationalismus im Spiel.

Hetze nicht mit übertriebener Begeisterung kontern

Doch wie sollte man mit Parteien umgehen, die die EU scheitern sehen wollen, fragte ein Schüler. „Was können Sie als EU-Abgeordnete gegen diese Strömungen unternehmen?“ Harms gab zu, dass sich auch ihre Sicht auf die EU mit den Jahren gewandelt habe. „Es bringt nichts, der Hetze die große Europa-Begeisterung entgegenzustellen, sondern man muss nüchtern die Stärken und Schwächen aufzeigen.“ Sie halte nichts von Übertreibungen, „wir sind kein Super-Staat“. Trotzdem sei die EU ein Raum, in dem es den Menschen besser gehe, und das sei das Ergebnis wirtschaftlicher Zusammenarbeit.

„Die Briten waren bereit, etwas abzuwählen, was sie gar nicht verstanden haben.“

Rebecca Harms
EU-Abgeordnete der Grünen

Keine Maus im Mäusespeck

Grünen-Abgeordnete hält nichts von Verbot „irreführender“ Bezeichnungen für Veggie-Produkte

Lüneburg/Hannover. Eigentlich ist vegetarische Ernährung ein klassisches Thema der Grünen. Doch es war die CDU, die mit einem Antrag dafür sorgte, dass sich der Verbraucherschutzausschuss des niedersächsischen Landtags jetzt mit dem Thema befasst. Tenor des Antrags: Bezeichnungen wie „Vegetarische Bratwurst“ oder „Veggie-Leberkäse“ seien irreführend und müssten deshalb verboten werden.

Die Lüneburgerin Miriam Staudte, verbraucherpolitische Sprecherin der Grünen im Landtag, hält den Antrag für überzogen und untermauert ihre Sichtweise mit einem Vergleich: „Im Mäusespeck sind weder Mäuse noch Speck, und in den Katzensuppen ist kein Haustier verarbeitet. Da schreibt die CDU auch keinen Antrag wegen irreführender Bezeichnungen. Begriffe wie ‚Vegetarisches Schnit-

zel‘ sind einfach und für jeden zu verstehen. Denn es bedeutet: Schmeckt wie Schnitzel, ist aber ohne Fleisch.“ Die Kunden hätten sich inzwischen daran gewöhnt, dass die Veggie-Produkte überall in den Regalen zu finden seien und den ursprünglichen Fleischprodukten sehr ähnlich sehen. „Eine Verwechslungsgefahr besteht nur, wenn der Kunde gar nicht liest, was auf der Verpackung steht. Da hilft

eine längere Bezeichnung wie ‚Paniertes Bratstück auf Soja-Basis‘ auch nicht.“

Auch in Niedersachsen habe der Wachstumsmarkt der veganen und vegetarischen Produkte neue Arbeitsplätze geschaffen. Der hier ansässige Hersteller Rügenwalder Mühle hatte in der Anhörung im Ausschuss vehement für eine Beibehaltung der einprägsamen Namen und gegen den CDU-Antrag plädiert. red

Ernährung bei Krebs

Lüneburg. Das Darmkrebszentrum des Klinikums Lüneburg lädt zu einer Informationsveranstaltung am Donnerstag, 26. Januar, ab 18 Uhr im Hörsaal des Klinikums, Bögelstraße 1, ein. Sylke Augustin, Ernährungsberaterin am Reha-Zentrum Lüneburg, hält einen Vortrag über sinnvolle Ernährung bei Krebs und gibt insbesondere Tipps für die erste Zeit nach einer Operation. Helga Doebler, Krankenschwester und Fachkraft für Stomapflege, informiert über das Leben mit einem künstlichen Darmausgang und stellt mögliche Hilfsmittel vor.

Gabriele Schröder moderiert die Veranstaltung und beantwortet medizinische Fachfragen. Eine Anmeldung zur Veranstaltung ist nicht erforderlich. lz

Jugend debattiert

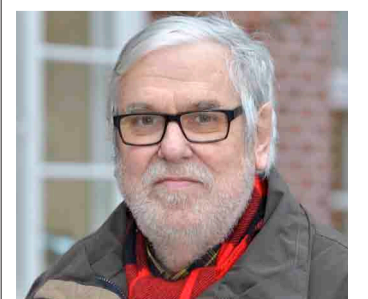
Lüneburg/Uelzen. Ein Debattenduell liefern sich heute rund 60 Schüler aus der Region in Uelzen: Beim Regionalwettbewerb „Jugend debattiert“ geht es darum, wer sich für das Landesfinale am 7. März im Landtag qualifiziert. Aus Lüneburg sind Schüler des Johannesgymnasiums dabei, aus Scharnebeck Gymnasiasten des Bernhard-Riemann-Gymnasiums.

Bei dem Wettbewerb zu aktuellen schulischen und politischen Streitfragen sollen die Teilnehmer argumentieren lernen, ihre Ausdrucksfähigkeit verbessern und Überzeugungskraft trainieren. Jeder Schüler erhält zwei Minuten ungestörte Redezeit, in der er seine Position – Pro oder Kontra – darlegt. Es folgen zwölf Minuten freie Aussprache. Für ein Schlusswort steht jedem eine Minute zur Verfügung. Eine Jury bewertet die Teilnehmer. lz

Hinz löst Rieckmann ab

Lüneburg. Die Pommersche Landsmannschaft hat einen neuen Vorstand gewählt. Manfred Hinz ist jetzt Vorsitzender der rund 40 Mitglieder zählenden Vereinigung. Karla Rieckmann, die sieben Jahre lang den Chefposten inne hatte, rückt ins zweite Glied und wird seine Stellvertreterin. Hans-Georg Meitmann wurde ebenso als Schriftführer bestätigt wie Hilmar Heinrich als Kassierer. Zu Beisitzern gewählt wurden Dr. Gerhard Schulz, Erika Kause und Sylvia Heise-Stegen.

„Meine Eltern kommen aus Pommern“, sagt der neue Vorsitzende. Die Verbundenheit zur alten Heimat und zu den Wurzeln ihrer Familien verbindet die Mitglieder, die heute in Stadt und Landkreis Lüneburg leben. Sie kommen einmal im Monat zusammen, Anfang März gibt es zudem stets eine größere Feier mit Tanz. Tradition hat zudem das Lungwurstessen, aber auch Ausflüge gehören zum Programm, so zum Beispiel im vorigen Jahr in die Lüneburger Heide. red



Manfred Hinz. Foto: be